

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 80 (1954)  
**Heft:** 44

**Artikel:** Von einer Baracke, einem Bauplatz und einem Fürsprech, der der  
Gegenpartei half...

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-494026>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

IHRE FAMILIE  
BRAUCHT ZWEI

# Solis

HEIZKISSEN

CAFE CONDITOREI  
**MERKATORIUM**  
W. Beglinger

St. Gallen St. Leonhardstr. 32  
vis à vis Schweiz. Volksbank

## ABSOLUTE GARANTIE

Wünschen Sie ein gewöhnliches  
Haarwasser oder  
eines das Ihnen  
garantiert hilft?

1x täglich

Haarboden mit  
KONZENTRAT  
FRANCO-SUISSE einmassieren!



*Parfumerie*  
**KONZENTRAT FRANCO-SUISSE**

das Brennessel-Petrol mit dem Wirkstoff F

**X ABSOLUTE GARANTIE** gegen hartnäckige Schuppen und Haarausfall  
**WICHTIG!** Jede Flasche mit Garantieschein

Grosse Flasche 250 cm<sup>3</sup> Fr. 6.70  
1/2 Flasche 165 cm<sup>3</sup> Fr. 5.—

**NEU!** Brennessel-Petrol FRANCO-SUISSE jetzt mit Chlorophyll



1x wöchentlich

Haare mit **KONZENTRAT-SHAMPOO**  
**FRANCO-SUISSE** waschen!

(mit dem neuen Wirkstoff F)  
Grosse Spartube f. 15 Kopfwaschungen Fr. 2.75  
Kleine Tube für 2 Kopfwaschungen Fr. -.65

Beide Produkte ergeben zusammen die wirksame Haarpflege. Beginnen Sie heute noch damit.

Erhältlich in allen guten Fachgeschäften

Engros: Ewald & Cie. AG., Pratteln/Basel

**Erfolg oder Geld zurück**

## Von einer Baracke, einem Bauplatz und einem Fürsprech, der der Gegenpartei half ...

Im allgemeinen vertrug man sich ordentlich miteinander. Nicht immer lief das gegenseitige Einvernehmen wie geölt, von Zeit zu Zeit «menschelte» es hüben und drüben. Hüben war die kleine, protestantische Minderheit, drüben der Harst der katholischen Einheimischen. Item – es braute sich wieder einmal etwas zusammen, gleichsam um in die beginnende Langweiligkeit eines wässerigen Sommers ein paar aufregende, bunte Pointen zu tupfen. Die Vorgeschichte begann vor längerer Zeit und das Ganze spielte als dramatisierter Schwank, zwischen den Bergkulissen des Landes Wallis und zwar auf der lebhaften Bühne des welschen Kantonsteils.

Der evangelisch-reformierten Walliser Kirche war vom Département social roman eine große Soldatenstube (Baracke) geschenkt worden. Abtransport, Neuaufrichtung und Inventar hatte die Beschenkte zu übernehmen. Auch die Boden- und Platzfrage hatte sie zu lösen. Das Chalet sollte ein Zentrum der ca. 5000 Walliser Protestanten werden und war vorgesehen für Mütter- und Konfirmandenwochen, Studientage für Pfarrer, Lehrer, Kirchgemeinderäte, kurzum als richtige Heimstätte der Diasporakirche. Verständlich, daß die verschiedenen Kirchgemeinden dem Geschenk lebhaftes Interesse entgegenbrachten.

Als erstes galt es die Platzfrage abzuklären. Es sollte ein möglichst zentraler Ort, in aussichtsreicher, alpiner Lage gefunden werden, wo die Bodenpreise noch nicht in hochkonjunkturelle Fieberhöhe geklettert waren. Man suchte, sondierte, plante, besichtigte. Meistens fanden sich mehr oder weniger gekrümmte Haken und Häklein, nicht aber das Gesuchte. So wurde aus einer frisch-lebendigen Angelegenheit eine matte Sache. Unerwartet jedoch löste sich eines Tages dieses Problem wie von selbst auf eine glänzende Art. Von einem Mitglied der Kirche wurde ein günstiger Platz mit Umschwung, gut zugänglich und prachtvoll in der Nähe eines bekannten Fremdenortes gelegen, als Geschenk für die Baute angeboten. Hei, wie erwärmte neuer Elan die schon etwas abgekühlte Angelegenheit. Nun schien alles gut.

Wie es eigentlich kam, weiß niemand mehr genau. Waren Neid und Mißgunst im Spiel oder hatten die einen in ihrem Freudenüberschwang die andern provoziert? Wer weiß, was für große Wirkungen oft kleine Ursachen zeitigen? Sicher ist nur, daß sich plötzlich Hindernis an

Hindernis türmte und die beiden gefreuten Geschenke zu Sorgenkindern und Zankapfeln wurden. Auf die Baupublikation hin hatte eine Einsprache mit über 80 Unterschriften jegliches weitere Vorgehen gehindert, und als sich die siebenköpfige Gemeindebehörde zu dem Baugesuch zu äußern hatte, waren vier Mitglieder für die Erteilung der Baubewilligung und drei dagegen. Alles angeblich aus Gründen des Naturschutzes! Die Gemüter erregten sich – nur auf dem vorgesehenen Bauplatz regte sich nichts. Der Sommer verrann. Die Lage wurde mit jedem Tag gespannter und das gegenseitige Einvernehmen litt je länger, je mehr. Wo man sich sonst gutnachbarlich vertragen, sah man sich scheel und geel und mißtrauisch an. – Vermittlungsversuche bei Behörden und zuständigen Instanzen blieben resultatlos. In dieser Sackgasse beschlossen zwei beteiligte, protestantische Pfarrer der leidigen Sache auf andere Art mit einem kühnen Coup beizukommen. Und der dritte Akt begann, selbst für einen so mit Gegensätzlichkeiten gezeichneten Kanton wie das Wallis ungewöhnlich.

Die beiden geistlichen Herren hatten etwas wirklich Außergewöhnliches im Sinn. Sie beabsichtigten nichts weniger, als die ganze Affäre vor den Landesbischof, also ins andere Lager zu tragen, aber voll Hoffnung daß eine Fürsprache des Hohen kirchlichen Würdenträgers für Recht und Ordnung bei seinen widerspenstigen Schafen sorgen würde. Und taten also. Ihre Bitte fand kein taubes Ohr und die gehegten Hoffnungen sollten nicht zuschanden werden.

Unerwartet rasch setzte der Schlußakt ein: der böse Wind schlug um und mit einem Schlage klärte sich die ganze Lage. Das Wort des Hohen Prälaten machte den Bauplatz urplötzlich einsprachefrei und die Aufstellung der Baute hindernislos. Und nicht genug: die früheren Zankbrüder, über Nacht von anderem Geiste beseelt, halfen einander freundeidgenössisch die umstrittene Baracke an Ort und Stelle transportieren. Wie es kam, weiß niemand mehr genau ... im Schweiß des Angesichtes, mit selbstbezahltem Benzin im selbstgesteuerten Wagen, wurde das umzankte Chalet friedfertig und einträchtig auf den umstrittenen Platz geführt ....

Also geschehen im Sommer 1954, der kein Sommer war, um eine Baracke, die ein Ferien-Chalet wurde, und um einen Fürsprech, der nicht das seine suchte ...

MH